

SPARTAKIST

HERAUSGEGEBEN VON DER SPARTAKIST-ARBEITERPARTEI DEUTSCHLANDS



26. FEBRUAR 1997

EXTRABLATT

DM 0,20

Polizei greift Linke an, schützt Faschisten Berlin: Militanter Protest verhindert Nazi-Aufmarsch

N.Y. SPARTAKIST LEAGUE
P.O. BOX 3981
CHURCH ST. STATION
NEW YORK, NY 10008
212 - 267-1025

26. Februar – Die Nazis der „Jungen Nationaldemokraten“ wurden ermutigt durch die Angriffe der Bonner Regierung auf Einwanderer, durch die Massenabschiebungen von Flüchtlingen und durch die Arbeitslosigkeit, die den höchsten Stand seit Hitlers Machtergreifung von 1933 erreicht hat: Sie verkündeten, daß sie am 15. Februar in Berlin-Hellersdorf unter der rassistischen Hetzparole „Arbeit zuerst für Deutsche“ aufmarschieren würden. Wiederholt ist Hellersdorf die Zielscheibe der Faschisten gewesen, wo sie Einwanderer terrorisiert haben; dort haben sie sogar eine arabische Frau ungestraft ermorden können. Aber nicht an diesem Samstagnachmittag, trotz eines massiven Polizeiaufgebots, das den braunen Naziabschaum beschützte.

Denn etwa 2000 antifaschistische Kämpfer – Linke, Gewerkschafter, Einwanderer, jüdische Studenten und andere – trotzten couragiert einem brutalen Polizeiangriff und trieben das Nazipack energisch in seine Rattenlöcher zurück. Erst spät am Abend wagten Nazis wieder einen ihrer feigen Überfälle auf sechs Jugendliche, von denen zwei ins Krankenhaus mußten.

In den Fernsehnachrichten vom Abend des 15. Februar konnte man sehen, was tagsüber in Berlin passiert war: Es gab keinen Naziaufmarsch im Stechschritt und keine niedergebrannten Immigrantenvohnheime. Statt dessen sah man Skinheads, die vor laufenden Fernsehkameras unter schwerem Polizeischutz auf dem Fußboden eines U-Bahn-Waggons kauerten, sowie Möchtegern-Führer, die in die Grünen Minnas der Polizei flüchteten, gejagt von einem antifaschistischen Kontingent unter den lautstarken Rufen „Nazis raus!“. Vorneweg bei der entschlossenen antifaschistischen Mobilisierung das rote Banner der Spartakist-Arbeiterpartei mit unseren Forderungen: „Stoppt die Nazis durch Arbeitereinheitsfrontaktion! Volle Staatsbür-



Christian v. Polentz

15. Februar: Antifaschistische Demonstranten in Berlin auf dem Bahnsteig konfrontieren die Nazis, die in einem U-Bahn-Wagon hinter Polizeischutz kauern

gerrechte für eingewanderte Arbeiter und Familien!“

Zum Schluß der Einheitsfrontaktion, die die Naziprovokation gestoppt hatte, erklärte die Sprecherin der Spartakisten Renate Dahlhaus vor Hunderten antirassistischer Demonstranten: „Berlin ist eine Stadt der Arbeiter und Linken, eine Stadt der Juden, eine Stadt der Türken, eine Stadt der Kurden. Das ist unsere Stadt, und wir lassen nicht zu, daß die Nazis hier marschieren!“ Eine Presseerklärung der SpAD vom gleichen Nachmittag berichtete:

„Unter massivem Schutz des Staates wollten die Nazis aus ihren Rattenlöchern kriechen, um zu ihrem Programm der Brandanschläge, des Mordes und Völkermordes zu rekrutieren. Aber sie sind nicht durchgekommen! Die entschlossenen Aktionen der antifaschistischen Kämpfer waren ein angemessenes Gedenken an Frank Böttcher, den 17jährigen Linken, der vor einigen Tagen in Magdeburg von Nazis brutal erstochen wurde.“

Innerhalb von nur einer Woche traten mehrere Organisationen in Aktion und riefen zu Demonstrationen

Fortgesetzt auf Seite 2

Berlin...

Fortsetzung von Seite 1

gegen die Faschisten auf. Ein Aufruf, zur gleichen Zeit und zum gleichen Ort zu mobilisieren, wo die Nazis ihre Zusammenrottung planten, kam von den GewerkschafterInnen gegen Rassismus und Faschismus, der Antifaschistischen Aktion Berlin und anderen Antifa-Gruppen. Gleichzeitig appellierten die SPD, die exstalinistische sozialdemokratische PDS und andere an den Staat, er möge seine faschistischen Banden „verbieten“; sie riefen zu einer Demonstration in einiger Entfernung von dem Ort auf, wo die Nazis sich zusammenrotten wollten. SpAD und Spartakist-Jugend riefen alle Gegner des Naziterrors zur Unterstützung der ersten Demonstration auf, die an dem Ort und zu der Zeit sein sollte, wo die Nazis marschieren wollten.

Die schnell wechselnden Ereignisse und Herausforderungen im Verlauf des Aufbaus dieser Demonstration stellten in der Aktion alle konkurrierenden politischen Programme der Anarchisten, der SPD, der PDS und der authentischen Kommunisten, repräsentiert von der SpAD, auf den Prüfstand. Ein am 11. Februar von der SpAD verteiltes Flugblatt betonte: „Nur eine Einheitsfrontaktion, die auf der sozialen Macht der Arbeiter basiert und alle Unterdrückten und Ausgebeuteten einbezieht und verteidigt, kann den Nazi-Terror stoppen, der sich letztlich gegen die Organisationen der Arbeiterbewegung selbst richtet.“

Die SpAD hatte ihren Aufruf zur Arbeiter/Immigrantenmobilisierung den Appellen der DGB-Spitzenbürokraten und des PDS-Bürgermeisters von Hellersdorf Uwe Klett (unterstützt durch die CDU-Bezirkspolitiker) an das Vierte Reich, „die Faschisten zu verbieten“, entgegengestellt. Wir warnten: „Man kann die Faschisten nicht zusammen mit dem bürgerlichen Staat, der sie schützt und benutzt, aufhalten... Nur die proletarische Einheitsfront, für die die Trotzlisten in den 30er Jahren gegen den Verrat der SPD und gegen die schändliche ‚Sozialfaschismus‘-Politik von Stalin/Thälmann kämpften, hätte das Nazi-Regime und den Holocaust verhindern und den Weg zum Sturz der Bourgeoisie, der Hitler diente, bahnen können.“

Die Hetzkampagne der Regierung gegen die Immigranten wird heute dazu benutzt, den deutschen Nationalismus hochzupeitschen – und die Faschisten sind die konsequentesten deutschen Nationalisten. Der Angriff gegen Immigranten ist die Speerspitze einer Mobilisierung der Ka-

pitalistenklasse gegen die ganze Arbeiterbewegung. Gleichzeitig haben die Arbeiter in ganz Europa mit Klassenkampf geantwortet, um ihren Lebensstandard zu verteidigen.

Mit ihrem chauvinistischen Aufruf „Arbeit zuerst für Deutsche“ hoffen die Faschisten, die weitverbreitete Verzweiflung angesichts eskalierender Arbeitslosigkeit als Wasser auf die Mühlen ihres Völkermordprogramms gegen Einwanderer und Arbeiter türkischer und kurdischer Herkunft auszunutzen. In unserem Flugblatt betonten wir, daß dies besonders für das östliche Deutschland nach dem kapitalistischen Anschluß gilt:

„Das ist die Folge der kapitalistischen Konterrevolution in der Sowjetunion und des Ausverkaufs des deformierten Arbeiterstaats DDR durch die SED/PDS. Wie wir damals bei der entstehenden politischen Revolution Anfang Januar 1990 in unserem Aufruf zur Treptower Kundgebung, wo 250 000 gegen die Nazi-Schändung des sowjetischen Ehrenmals demonstrierten, warnten: ‚Noch ist der wiederaufstehende Faschismus eine extremistische Randerscheinung. Er würde erneut die ganze Menschheit bedrohen, sobald die ersten Krisen in einem wiedervereinigten Großdeutschland auftauchen.‘ Wir Trotzlisten kämpften damals für die proletarische politische Revolution zum Sturz der stalinistischen Bürokratie im Osten und für die soziale Arbeiterrevolution im Westen, für ein rotes Rätedeutschland.

Heute sehen wir die Auswirkungen des Anschlusses der ehemaligen DDR, wo praktisch die gesamte Großindustrie durch die Konterrevolution zerschlagen wurde. In dieser Situation wittern die Faschisten wieder Morgenluft, um mit der Hetzparole ‚Arbeit zuerst für Deutsche‘ den Kapitalisten zu Hilfe zu kommen, indem sie die Wut über den Bankrott der ‚Marktwirtschaft‘ auf die eingewanderten Arbeiter lenken, wie 1933 auf die Juden. Die verschärften Rivalitäten zwischen den Imperialisten und die damit verbundenen massiven Angriffe auf die Arbeiter haben in ganz Europa zum Anwachsen faschistischer Bewegungen geführt.“

Unser Flugblatt prangerte die DGB-Bürokraten an, die in die Hetze der Bosse gegen Immigranten mit eingefallen sind – wie der IG-Metall-Vorsitzende Zwickel, der in skandalöser Weise den Schlachtruf der Nazis mit seiner Forderung nach „Ausländerquoten“ aufgreift. Es ist ungeheuerlich, daß der Vorsitzende der IG Metall, in der mehr eingewanderte Arbeiter organisiert sind, als in jeder anderen Gewerkschaft in Deutschland, eine solche rassistische



Neu!
**Lenin
und die
Avantgardepartei**

DM 3,-
(56 Seiten)

Bestellt bei:

Verlag Avantgarde

Postfach 555

10127 Berlin

Konto 1 1988-601

Postgiro Frankfurt/M.

BLZ 500 100 60

SPARTAKIST 4

HERAUSGEGEBEN VON DER SPARTAKIST-ARBEITERPARTEI DEUTSCHLANDS

Abonniert die Zeitung der SpAD!

- Volles Abo (6 Ausgaben): DM 5,-
 Auslandsabo: DM 15,-; Übersee Luftpost: DM 20,-
beide Abos enthalten *Spartacist* (deutsche Ausgabe)

Name _____

Adresse _____

Telefon _____

26. Februar 1997

Bestellt bei:

Postfach 555
10127 Berlin

Konto 119 88-601

Postgiro Frankfurt/Main
BLZ 500 100 60

**Berlin-Hellersdorf:
SpAD-Kontingent führt
militante Demonstranten
bei der Verhinderung der
Nazi-Provokation**



Spartakist

Forderung in den Mund nimmt. Heute richtet sich der Polizeiterror gegen Einwanderer, u. a. mit blutigen Knüppel-einsätzen gegen DGB-Demonstrationen, und immer mehr gegen die Gewerkschaften selbst.

Das Programm in der Aktion getestet

Als die Gegnerschaft zur Nazi-Mobilisierung überall in Berlin anwuchs, schoben der Senat und seine Lakaien in der bürgerlichen Presse Überstunden, um die potentiellen Opfer der Nazis in Sicherheit zu wiegen und zu demobilisieren. Die bürgerliche Presse brachte Lügengeschichten, daß die angedrohte Naziprovokation abgesagt worden wäre; der Berliner Innensenator Schönbohm verkündete am 13. Februar, die Nazis würden sich statt dessen in einem geschlossenen Raum unter Polizeischutz versammeln.

Die SpAD spielte eine entscheidende Rolle dabei, der Protektion der Nazis durch den Senat entgegenzutreten. Unsere Genossen verteilten massiv an der Humboldt-Universität sowie vor mehreren Berliner Fabriken mit hohem Immigrantanteil ein zweites Flugblatt mit dem Aufruf „Stoppt die Nazis!“, in dem wir warnten: „Lassen wir uns nicht von irgendwelchen Tricks hinter das Licht führen. Die Mobilisierung ... muß mit Volldampf weitergehen.“

Der politische Kampf ging am Morgen des 15. Februar weiter, als wir dafür kämpften, die verschiedenen Kräfte am Ort zu der größtmöglichen einheitlichen Mobilisierung zusammenzuziehen, um der massiven Bullenpräsenz zu trotzen und die Nazis in die Flucht zu schlagen. Dazu war ein politischer Kampf mit Teilnehmern der impotenten

Fortgesetzt auf Seite 4

Veranstaltungen der SpAD und der Spartakist-Jugend

Berlin

**Von Johannesburg über Berlin bis Kabul:
Frauenbefreiung durch
sozialistische Revolution!**

Hörsaal 2014b, Hauptgebäude der Humboldt-Uni,
Unter den Linden 6
Mittwoch, 12. März, 18.00 Uhr

Schulungsreihe
der Spartakist-Jugend Berlin
**Einführung in Theorie und Geschichte
des Marxismus**

6. März Ursprünge des Marxismus
20. März Das marxistische Programm
3. April Lohnarbeit und Kapital

Humboldt-Uni, Seminargebäude am Hegelplatz,
Raum 111, 18.00 Uhr
Weitere Informationen: (0 30) 4 43 94 00

Hamburg

**Wir stoppten
den Ku Klux Klan!
(mit Videovorführung)**

Werkstatt 3, Nernstweg 32-34,
1. Stock, Seminarraum, S-Bahn Altona
Mittwoch, 12. März, 18.30 Uhr

Schulungsreihe der SpAD
ABC des Marxismus

26. März Frauenbefreiung durch sozialistische
Revolution!
9. April Die Oktoberrevolution
23. April Wie der sowjetische Arbeiterstaat
erwürgt wurde

Werkstatt 3, Nernstweg 32-34,
1. Stock, Seminarraum, 18.30 Uhr
S-Bahn Altona
Weitere Informationen: (0 40) 32 36 44

Berlin...

Fortsetzung von Seite 3

„Tu-nix“-Demo von PDS/SPD/CDU in der Brodauer Straße notwendig und ebenfalls mit einigen chaotischen, anti-kommunistischen Anarchotypen. Die SpAD baute ein beachtliches Kontingent am S-Bahnhof Kaulsdorf auf und schickte effektive „Agit-Prop“-Teams zur PDS-geführten Demo, um für eine *organisierte Einheitsfrontaktion* zu mobilisieren, die die Nazis *stoppt*. Über Megaphon wandten wir uns an die 700 Leute, die bei der „gewaltfreien“, „legalen“ Plauderstunde der PDS versammelt waren, und warnten vor jeglichem Vertrauen in den bürgerlichen Staat. Eindringlich appellierten wir: „Es ist hier genug gesagt worden, jetzt ist es notwendig zu handeln – das heißt, *die Nazis zu stoppen*. Deshalb gehen wir jetzt los, um uns am S-Bahnhof Kaulsdorf mit denjenigen zu vereinen, die die Nazis stoppen wollen.“ Unsere Rede schlug wie ein Blitz in die Menge ein. Skandalöserweise verleumdete uns die „GewerkschafterInnen gegen Rassismus und Faschismus“ als „Spalter“ und erklärten, sie würden „spontan“ entscheiden, wo sie hingehen. Als wir erwiderten, daß wir keine Zeit hätten, um auf ihre „Spontaneität“ zu warten, drängten ungefähr 300 Demonstranten nach vorn – u. a. ein Juso-Kontingent, geführt von Linksruck, einer Gruppe von Anhängern Tony Cliffs, die sich in der SPD vergraben hat – und schlossen sich mit den anderen antifaschistischen Kräften zusammen und skandierten: „Zerschlagt die Nazis!“

Gleichzeitig rief in Kaulsdorf die von AA/BO (Antifaschistische Aktion/Bundesweite Organisation) geführte Koalition von Antifa-Gruppen von ihrem Lautsprecherwagen dazu auf, *die Demonstration aufzulösen*, redete auf die Demo-Teilnehmer ein und machte den gefährlichen Vorschlag, sie möchten doch einzeln zum U-Bahnhof Wuhletal gehen, wo die Nazis gesichtet worden waren. Einige Demonstranten, die dem Aufruf folgten, waren eine leichte Beute für die Bullen und wurden gleich auf dem Bahnsteig in Wuhletal festgenommen.

Sofort rief das SpAD-Kontingent Sprechchöre: „Stoppt die Nazis – organisiert!“ und formierte sich in Richtung Wuhletal. Eine Anzahl autonomer Jugendlicher, türkische und kurdische Studenten und andere reihten sich bei uns ein und marschierten im disziplinierten und entschlossenen

antifaschistischen Block mit ... während sich die AA/BO-Führung nicht vom Fleck rührte.

Als sich die Antifaschisten – mit SpAD-Banner an der Spitze und Anarchisten und Jusos hinter uns – dem S-Bahnhof Wuhletal näherten, trafen wir auf einen Kordon von Polizeiwannen und einer Bullenphalanx mit Wasserwerfern. Schon hatten einige clevere und mutige antirassistische Jugendliche den U-Bahn-Waggon entdeckt, den die Polizei für die Nazis reserviert hatte, und waren dabei, den Nazis eine ordentliche Abreibung zu verpassen. Wir überraschten die relativ wenigen Bullen am Eingang des U-Bahnhofs und stürmten die Bahnstufen hinauf. Unsere Rufe „Nazis raus!“ hallten laut durch den Bahnhof. Entsprechend ihrer Wischwaschi-Politik zögerten die Jusos in diesem Moment und ließen den Bullen genug Raum, so daß diese hinter uns aufschließen konnten.

Nun folgte eine regelrechte Schlacht, wobei die Bullen es zielstrebig auf die Köpfe der antifaschistischen Demonstranten abgesehen hatten. Eine junge Genossin der Berliner Spartakist-Jugend bekam von einem Bullen einen derartigen Schlag ins Gesicht geschmettert, daß sie mit gebrochener Nase ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Berichte erreichten uns, daß andere Demonstranten in Polizeiwannen zusammengeschlagen worden waren. Über hundert Linke wurden verhaftet. *Sofortige Einstellung aller Ermittlungen und Verfahren gegen antifaschistische Demonstranten!*

Gleichzeitig halfen Bullen den Skinheads auf dem Bahnsteig wieder auf die Beine und geleiteten sie in spezielle U-Bahn-Waggons und wartende Polizeiwagen, um sie ruckzuck in Sicherheit zu bringen. Andreas Storr, selbsternannter Führer der faschistischen „Jungen Nationaldemokraten“, wurde gesichtet, als er in Richtung Polizeischutz huschte. Als Berichte eintrafen, daß Antifa-Kundschafter auf Motorrädern weitere Nazis am nahegelegenen U-Bahnhof Kaulsdorf-Nord entdeckt hatten, formierte die SpAD die verbleibenden antifaschistischen Kräfte, noch etliche hundert Leute stark, und marschierte im Eiltempo dorthin. Als dann keine Nazis mehr gefunden wurden, versammelten sich die Demonstranten gemeinsam mit der SpAD zu einer Siegeskundgebung, die mit dem Singen der Internationale beendet wurde.

Ein Bericht im PDS-nahen *Neuen Deutschland* (17. Februar) schreibt der PDS fälschlicherweise eine Schlüsselrolle zu, die Nazis gestoppt zu haben, während er einräumt, daß

Spartakisten und Autonome versuchten, die Faschisten vom Bahnsteig zu verjagen. Gleich am nächsten Tag distanzierte sich der PDSler Klett von der „Massenschlägerei“ auf dem Bahnsteig und bezeichnete es als „fraglich“, ob diejenigen, die die PDS-Demo gespalten hatten, um die Nazis zu *stoppen*, „als Linke bezeichnet werden können“ – eine stalinistische Standardverleumdung gegen Trotzlisten, die jetzt im Dienste des Vierten Reichs bemüht wird.

Daß Klett die antifaschistische Aktion auf kriecherische Weise brandmarkte, entspricht der tatsächlichen Rolle der PDS: die antifaschistischen Kräfte zu *demobilisieren*. Nachdem die PDS schändlicherweise abseits vom Kampf gestanden hatte, reihte sie sich dann bei den Kräften *gegen* die Antifaschisten ein. PDS-Bürgermeister Klett agierte Schulter an Schulter mit den Bullen und brüllte über die



Christian v. Polentz

Berliner Bullen schützten Nazi-Skinheads, die in einen Waggon flüchteten. Die Bullen schlugen antifaschistische Demonstranten und verhafteten über 100. Sofortige Einstellung aller Verfahren gegen Antifaschisten!

Verteidigt die Anti-Klan-Demonstranten!

Ein kritischer Prozeßtermin für die Verteidigung der Anti-Klan-Demonstranten, die wegen ihrer Beteiligung an der Einheitsfrontaktion am 29. Juni 1996 in Chicago angeklagt sind, wurde nun auf den 28. Februar verschoben. Gleichzeitig wird ein vom Partisan Defense Committee initiiertes Einheitsfrontprotest vor dem Cook County Circuit Court (Bezirksgericht von Chicago) stattfinden, wo eine wichtige Anhörung anberaumt ist. Drei Demonstranten werden wegen der vorgeschobenen Anklage „Körperverletzung gegen die Polizei“ vor Gericht stehen. Die Anklagen gegen weitere sechs Demonstranten sind fallengelassen worden.

Die Anwälte werden beim Gerichtstermin neue Beweise vorlegen, daß die Polizei von Chicago Nachrichten über die KKK-Provokation unterdrückt hat und gezielt die Anti-Klan-Demonstranten angriff, als „Manöverübung“ für mögliche Proteste beim Kongreß der Demokratischen Partei. Die antirassistischen Aktivisten werden vom Staat verfolgt, weil sie im letzten Sommer gemeinsam mit fast 100 Gewerkschaftern, Linken und Jugendlichen einer Provokation der Klan-Terroristen entgegentraten und die rassistischen Mordbrenner in die Flucht schlugen. Auch in Deutschland ist der KKK mit seiner faschistischen Konföderierten-Flagge Teil des braunen Netzwerks, wie der „Weiße Arische Widerstand“. Die Niederbrennung schwarzer Kirchen im Süden der USA sind sein Werk. Der Schlag gegen den Klan war im Interesse aller Unterdrückten, Minderheiten und der gesamten Arbeiterbewegung.

Eine Vielzahl von Arbeiterorganisationen, linken und Bürgerrechtsorganisationen sowie Antirassisten – von den USA und Kanada bis Brasilien, Südafrika, Deutschland und Japan, haben in den letzten Monaten an den Staatsanwalt geschrieben, um die Einstellung aller Verfahren zu fordern.

Das Komitee für soziale Verteidigung (KfsV) ruft alle Gegner des Rassismus auf, Proteste zu schicken an: Richard Devine, State's Attorney of Cook County, Richard J. Daley Center, 55 W. Randolph St., Chicago, IL 60602, USA. Spenden unter dem Stichwort „Anti-Klan Chicago“ auf das KfsV-Konto: Wolf Schröder-Barkhausen, Commerzbank Berlin, Konto 310 350 400, BLZ 100 400 00.

Für weitere Informationen wendet euch an das KfsV, c/o Werner Brand, Postfach 21 07 50, 10507 Berlin, Tel. (030) 443 94 01.



Workers Vanguard

Die Anti-Klan-Demonstranten Jeffrey Lyons, Dennis Glass, Gene Herson

Lautsprecheranlage, daß die Angriffe gegen die Nazis auf dem Bahnsteig aufhören müßten. Zwar stellt sich die PDS so hin, als ob sie im Kampf gegen den Faschismus in vorderster Front stünde, doch ihre schmutzige Unterstützung für den deutschen Nationalismus hat in der Vergangenheit dazu geführt, daß sie rechten chauvinistischen Kräften um den Hals gefallen ist – so z. B. bei einem Treffen 1993 zwischen einer prominenten PDS-Sprecherin (der Dresdner PDS-Vorsitzenden Christine Ostrowski) und einem Führer der faschistischen „Nationalen Offensive“. Am 1. Mai 1996 überließ Kletts PDS-Kollege Buttler, der Bürgermeister von Marzahn, die Straßen seines Bezirks einer Nazi-Provokation, dabei brachte er Sympathie für deren rassistische Parole „Deutsche Arbeitsplätze für deutsche Arbeitnehmer“ zum Ausdruck und warnte vor linken „Chaoten“ und „Schlägerei“.

PDS und SPD fördern selbstmörderische Illusionen in die bürgerliche Demokratie; sie erwarten vom kapitalistischen Staat, daß er die Faschisten verbietet und damit das Image des Vierten Reichs in den Augen der Welt „aufpolieren“ möge. Aber wie Spartakist-Sprecher Toralf Endruweit bei der antifaschistischen Aktion unter tosendem Beifall sagte: „Wir sind nicht hier, um das saubere Gesicht von Deutschland zu zeigen, weil es keins gibt. Wir sind nicht hier für eine ‚wehrhafte Demokratie‘, weil diese bürgerliche Demokratie die Faschisten beschützt und Immigranten und Linke bekämpft. Wir sind hier, um die Faschisten zu stoppen!“

Die Führer von AAB (Teil der anarchostalinistischen AA/BO) und der Cliff-Anhänger von Linksruck, zweier ganz unterschiedlicher Organisationen, die in ihren Flugblättern zu zwei verschiedenen Demos aufgerufen hatten, befanden sich beide im Widerspruch zwischen ihrer Kapitulation vor deutschem Nationalismus und den Appetiten ihrer Unterstützer, die Nazis stoppen zu wollen. Am S-Bahnhof Kaulsdorf verteilten autonome Antifagruppen (inklusive AAB) Flugblätter für eine öffentliche Veranstaltungsreihe, bei der über „Argumente gegen die Jungen Nationaldemokraten“ diskutiert werden sollte, und appellierten skandalöserweise mit dem Titel „Nationalismus ist keine Lösung!“ an Rassisten. Unterstützer der Spartakist-Jugend intervenierten auf der ersten Veranstaltung gegen „Debatten“ mit faschistischen Mördern und gegen „Sozialarbeit“ unter jungen Nazis und stellten dem die Mobilisierung zu Arbeitereinheitsfrontaktionen, die die Faschisten stoppen, entgegen. Die erbärmliche Antwort der Antifa Prenzlauer Berg: „Hellersdorf ist heute nicht das Thema der Veranstaltung“.

Zwei Tage später hatte die Gruppe Linksruck eine öffentliche Veranstaltung zu dem Thema „Sind Ausländerquoten notwendig?“, bei der sie Unterschriften für eine Petition an IG-Metall-Chef Zwickel sammelte. Damit er was tut? Nicht ganz so rassistisch zu sein? Das Juso-Flugblatt für die „friedliche, legale“ Demo in der Brodauer

Fortgesetzt auf Seite 6

Berlin...

Fortsetzung von Seite 5

Straße hatte an den Staat appelliert: „Arbeitsplätze statt Ausländerhetze“. Linksruck ist eine Abspaltung aus der zerfallenen Sozialistischen Arbeitergruppe (SAG), die Anfang der 90er Jahre versucht hatte, die faschistischen Republikaner dadurch zu „stoppen“, daß sie zur Wahl der SPD „trotz

und Immigrantens-Mobilisierung“, wo es zu einer lebendigen Debatte unter deutschen und Immigrantensjugendlichen kam, die durch unser rotes Banner in Hellersdorf angezogen wurden. Diskutiert wurde, wie man die Arbeiterbataillone mobilisiert, die notwendig sind, um die Nazis beim nächsten Mal, wenn sie ihren völkermörderischen Terror verbreiten wollen, zu zerschlagen. In der Diskussion machten wir den Punkt, daß rassistische, prokapitalistische sozialdemokratische Bürokraten wie Zwickel das Haupthindernis sind, das die Arbeiterklasse im Kampf für eine revolutionäre Gewerkschaftsführung aus dem Weg räumen muß.

Nur sozialistische Revolution kann die faschistische Gefahr beseitigen!

In ganz Europa sind rassistische Angriffe auf Immigranten die Speerspitze der Angriffe der kapitalistischen Herrscher auf den Lebensstandard und die Gewerkschaftsorganisationen der ganzen Arbeiterklasse. Die Interessen der Arbeiter und der Minderheiten müssen entweder gemeinsam durchgesetzt werden, oder sie werden gemeinsam zurückgeschlagen.

Inzwischen gehören faschistische Brandanschläge auf Immigrantenswohnheime in Deutschland so zum Alltag, daß nicht einmal mehr darüber berichtet wird, es sei denn, es gibt Tote. Auch in Italien und Frankreich steigt der faschistische Terror an; Le Pens Front National (FN) gewann vor kurzem das Bürgermeisteramt einer weiteren Stadt Südfrankreichs. Mit „ethnischen Säuberungen“ und mörderischen Schlägerangriffen auf Linke und Immigranten hat die FN bereits begonnen, ihr Programm in die Tat umzusetzen. Um den faschistischen Terror zu bekämpfen, sind nicht



Reuters

Auszubildende während einer Demonstration im Ruhrgebiet protestieren gegen Arbeitslosigkeit

ihrer Politik“ aufrief. In mehreren Städten stellt Linksruck jetzt die Führung der Jugendorganisation der bürgerlichen Arbeiterpartei SPD, die ihrerseits in mehreren Bundesländern die Innenminister stellt, die täglich Abschiebeterror gegen Immigranten organisieren. Im Gegensatz dazu hatten die Genossen der Spartakist-Jugend am gleichen Abend eine öffentliche Veranstaltung an der Humboldt-Universität mit dem Titel „Zerschlagt die Faschisten durch Arbeiter-

nur militante Straßenaktionen notwendig, obwohl auch diese ihren Platz haben, sondern vor allem ein Programm für revolutionären Kampf.

Die Faschisten rekrutieren genau deshalb, weil sie scheinbar die einzige Kraft sind, die ein „radikales“ soziales Programm anzubieten hätte. Die Anarchisten haben kein Programm zur Bekämpfung des Kapitalismus, während die bankrotten reformistischen Irreführer – denen die Zentristen hinterherkriechen – die Wut der Arbeiterklasse über die hochschnellende Arbeitslosigkeit in denselben immigrantenfeindlichen Chauvinismus kanalisieren wollen, der von den Faschisten geschürt wird. Wir Trotzkiisten kämpfen für ein Programm der proletarischen Revolution, um das kapitalistische System und seine faschistischen Mörderbanden wegzufegen. Der einzige Weg zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit, zur Schaffung anständiger Wohnungen, anständiger Ausbildung und sozialer Absicherung für alle und zur Abwendung der Gefahr neuer imperialistischer Kriege und eines neuen Holocausts führt über die Enteignung der Bourgeoisie und die Errichtung einer egalitären sozialistischen Gesellschaft auf internationaler Ebene. Für die Vereinigten Sozialistischen Staaten von Europa!

Dazu ist ein kompromißloser Kampf gegen den giftigen Rassismus notwendig, der die Arbeiterklasse heute zersplittert. Die Gleichgültigkeit gegenüber rassistischer Unterdrückung ist direkt auf das Programm der *Klassenzusammenarbeit* mit der eigenen Bourgeoisie zurückzuführen. Wir Trotzkiisten der Internationalen Kommunistischen Liga kämpfen für eine neue, eine revolutionäre Führung – eine proletarische internationalistische leninistische Partei –, die die Arbeiterklasse gegen ihren Klassenfeind vereinen kann und die für neue sozialistische Oktoberrevolutionen weltweit kämpft.

Nach Workers Vanguard Nr. 662, 21. Februar

SPARTAKİST EK 3

(in türkischer Sprache)

Doğu Berlin'den Taşkent'e Kadar: Kapitalist Karşı-devrim Kadını Ayaklar Altına Alıyor

Aşağıdaki makale ilk kez, (Dördüncü Enternasyonalist) Enternasyonal Komünist Ligası'nın Amerika seksiyonu olan Spartakist Ligası/ ABD'nin Kadın Komisyonu tarafından çıkarılan *Women and Revolution* (Kadın ve Devrim) dergisinin ilkbahar/ Yaz 1993 tarihli 42. sayısında yayınlanmıştır.

16 Sayfa, DM 1,-

Isteme adresi:

Verlag Avantgarde, Postfach 5 55, 10127 Berlin Postgiro Frankfurt/M., Konto 119 88-601, BLZ 500 100 60





Workers Vanguard

Washington, 27. November 1982 – Arbeiter/Schwarzenmobilisierung auf der Constitution Avenue verhinderte Aufmarsch des faschistischen Ku Klux Klan durch Einheitsfrontaktion. Sie riefen: „Wir stoppten den Klan!“

Arbeitereinheitsfront...

Fortsetzung von Seite 8

zügeln, erinnern an die Rolle ihrer stalinistischen und sozialdemokratischen Vorläufer. Adolf Hitlers Drittes Reich ist schließlich ganz legal mit Zustimmung der Parlamentarier des Zweiten Reichs an die Macht gekommen.

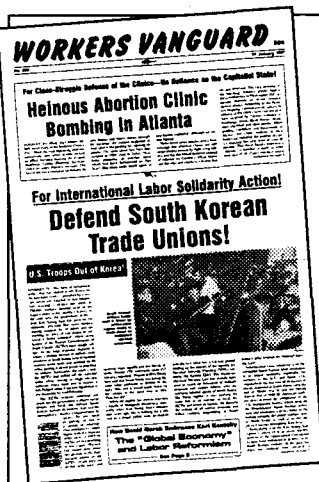
Hitlers Sieg war eine Weichenstellung – konfrontiert mit der tiefen Krise des Kapitalismus, stand Deutschland vor der Entscheidung: internationale proletarische sozialistische Revolution oder faschistische Barbarei. Die Geschichte hat ihr Urteil deutlich gesprochen. Die Folgen der reformistischen Anpassung an die kapitalistische Ordnung dürfen weder vergessen noch wiederholt werden.

Das eine steht fest: Während die deutsche Bourgeoisie Hunderttausende Arbeiter von ihrem Arbeitsplatz verjagt, richten sich ihre immigrantenfeindlichen Kampagnen gegen die Arbeiterbewegung, wobei sie hofft, den deutschen Nationalismus gegen „Ausländer“ hochzupeitschen, um die Arbeiter dann zu spalten, wenn die größte Einheit – besonders mit den bedeutenden türkischen und kurdischen Teilen des Industrieproletariats – notwendig ist, um gegen die Angriffe auf den Lebensstandard des Proletariats Widerstand zu leisten und um sich gegen die Nazi-Mörderbanden zu verteidigen, die durch die Regierungspolitik angestachelt

worden sind.

Faschismus richtet sich zuallererst gegen die organisierte Arbeiterbewegung. Die Nazis konnten den Holocaust erst durchführen, *nachdem* die Arbeiterbewegung zerschlagen und atomisiert worden war. Die Nazi-Skinheads machen keinen Unterschied zwischen den Reformisten der PDS und allen anderen linken Parteien. Wenn sie gegen die PDS vorgehen, gehen sie gegen die Arbeiterbewegung vor. Es ist unbedingt erforderlich, daß die soziale Macht der deutschen Arbeiterbewegung mit ihren integrierten Industriegewerkschaften organisiert wird, um es mit der dreisten und mörderischen Herausforderung der Nazis aufzunehmen.

Wir Trotzlisten von der Spartakist-Arbeiterpartei rufen alle Gegner des Nazi-Terrors dazu auf, sich zur **Einheitsfrontverteidigung** zusammenzuschließen. Während wir offene politische Auseinandersetzungen mit anderen Organisationen der Linken wie der PDS, den Jusos, den Autonomen usw. begrüßen und ermutigen, sind wir überzeugt, daß wir uns vereinen müssen – getrennt marschieren, vereint schlagen – und, gestützt auf die Macht der Gewerkschaften, die Nazi-Mörderbanden zerschlagen müssen. Für Arbeiter/Immigranten-Verteidigungspatrouillen zum Schutz von Immigrantenzentren, Flüchtlingswohnheimen, linken Büros, Jugendklubs, Synagogen, Moscheen und anderen Zielscheiben der Nazis. **Stoppt die Nazis, organisiert!**■



Abonniert!

Workers Vanguard
zweiwöchentliche Zeitung der
Spartacist League/U.S.
24 Ausgaben inkl.
Spartacist (englische Ausgabe)
und Women and Revolution

Luftpost DM 50,-
Seepost DM 20,-

Bestellt bei:
Verlag Avantgarde
Postfach 555, 10127 Berlin
Konto 1 19 88-601
Postgiro Frankfurt/M.
BLZ 500 100 60

Internationale Kommunistische Liga (Vierte Internationalisten)

International Communist League
PO Box 7429
New York, NY 10116, USA

Kontakt zur SpAD

Berlin	Telefon (0 30) 4 43 94 00 Postfach 555, 10127 Berlin
Halle	Telefon (03 45) 2 02 90 55
Hamburg	Telefon (0 40) 32 36 44

SPARTAKIST

Nazi-Mordanschlag auf PDS-Buchhändler Für Arbeiterereinheitsfront zur Verteidigung gegen Nazi-Terror!

Nachfolgend drucken wir unser Flugblatt vom 19. Februar ab, das wir direkt nach dem Mordanschlag auf den PDS-Buchhändler Klaus Baltruschat in Berlin-Marzahn veröffentlicht haben.

Seit Jahren ist der Nazi-Abschaum davongekommen, wenn er Brandanschläge und Morde an dunkelhäutigen Immigranten, Immigrantinnen und ihren Kindern verübt hat. Tatsächlich sind diese Angriffe so alltäglich geworden, daß darüber nur berichtet wird, wenn es Tote gibt. Heute wurde am helllichten Tage ein Buchhändler im PDS-Gebäude in Berlin-Marzahn das Opfer eines blutigen, fast tödlichen Angriffs durch einen Faschisten. Ein Typ mit Bomberjacke und Springerstiefeln feuerte mit einer Schrotflinte von hinten dreimal auf den Buchhändler. **Dies unterstreicht die Dringlichkeit von vereinten Arbeiterverteidigungsaktionen, um dieses Pack – jetzt – im Keim zu zerschlagen!**

Der mörderische Angriff von heute war ein krimineller Racheakt des Nazis wegen der erfolgreichen Massenaktion, die am Samstag, den 15. Februar eine Nazi-Provokation auf den Straßen von Berlin-Hellersdorf vereitelt hatte. Trotz massivem Polizeischutz für die Nazi-Mörder hatten mutige autonome Jugendliche, Spartakisten, Gewerkschafter, Jusos und andere die Nazis gestoppt. Dafür prügelte die Polizei auf die Nazigegner ein und nahm 104 Antifaschisten fest. **Wir begrüßen die erfolgreiche Aktion gegen die Nazis am 15. Februar in Hellersdorf und warnen: Wenn es den Nazis gelungen wäre, letzten Samstag ungehindert durch Berlin zu marschieren, würde die Zahl von terroristischen Angriffen auf Arbeiter, Immigranten, Linke und Minderheiten um das Hundertfache steigen.** Ihr verbrecherischer Überfall auf den Buchhändler in Berlin ist genauso wie die Ermordung des 17-jährigen Frank Böttcher in Magdeburg ein feiger Angriff der rassistischen Terroristen, die vor den Mobilisierungen Angst haben, durch die sie zurückgeschlagen werden, wenn sie versuchen, aus ihren Rattenlöchern zu kriechen.

Kriminellerweise hat sich die PDS, die selbst ein Opfer der Nazi-Rache für Hellersdorf geworden ist, dem Chor derer an-

geschlossen, die Innensenator Schönbohm vom CDU/SPD-Senat gegen „linke Gewalt“ anführt, weil sein massiver Polizeieinsatz zur Verteidigung der Faschisten am 15. Februar vereitelt wurde. Während der linke Buchhändler nach diesem terroristischen Angriff – der im gleichen Gebäude erfolgte, wo Gregor Gysi sein Wahlkreisbüro hat – im Krankenhaus liegt, verurteilte Gysi empörenderweise „tätliche Angriffe seitens linker Autonome“ und plädierte für „politische Auseinandersetzung“ mit den Faschisten und für „Deeskalation“ von Gewalt durch die Bullen.

Gregor Gysi sollte sich wie jeder Gewerkschaftsfunktionär, jeder Linke, jedes Mitglied einer Arbeiterorganisation und einer Minderheit an die bewegenden Worte des evangelischen Pfarrers Martin Niemöller erinnern, der 1945 sagte:

„Erst kamen sie, um die Kommunisten zu holen, aber weil ich kein Kommunist war, habe ich nicht protestiert. Dann kamen sie, um die Juden zu holen, aber weil ich kein Jude war, habe ich nicht protestiert. Dann kamen sie, um die Katholiken zu holen, aber weil ich kein Katholik war, habe ich nicht protestiert. Als sie kamen, um mich zu holen, war niemand mehr da, um zu protestieren.“

Der ungeheuerliche Versuch von Gregor Gysi, „Links“- und „Rechts“-extreme auf eine Stufe zu stellen, ist eine tödliche Gleichsetzung, die nur zur Stärkung des blutigen kapitalistischen Staates führen kann, dem die PDS dient und der die Faschisten mit seinen Massenabschiebungen von Immigranten und seinen bösartigen Angriffen auf Arbeiter, Frauen, Minderheiten und Linke ermutigt. Während die PDS das Vierte Reich anfleht, die Auswüchse von „Extremisten“ zu zügeln, dienen ihr Ausverkauf der DDR und ihre lauwarmen Aufrufe, das kapitalistische System zu „reformieren“, dazu, das Elend zu vermehren, auf dem die Faschisten wachsen. Die schändliche Verurteilung der kühnen linken Aktion, die die Nazi-Provokation verhinderte, durch die PDS und ihre selbstmörderischen Appelle an den Staat, er solle seine faschistischen Kettenhunde

Fortgesetzt auf Seite 7

Stoppt die Faschisten durch Arbeiter/Immigranten-Mobilisierung!